

Begründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Recht und
Postamtverrechnung
1.00.
einschließlich 20% L.B.



Preisprophet
No. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pfg. bei
regelmäßiger An-
zeige 5 Pfg.; bei
Anzeigerwerbungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Alle Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenausgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pfg.

Nr. 49.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 23. Februar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

durch ein Museum zu gehen und die aufgestapelten Schätze einer Weltstadt zu betrachten. Nur hast du damit gar nichts gelernt. Alles blieb fremd. Es kam herein und ging wieder weg. Nur was du von Grund auf lernst, verstehst du, ob es nun eine Maschine ist oder eine Partitur. Jeder hat es schon an sich erlebt, welche neue Empfindungen erwachen, sobald er an einer fremden Bewegung, die er vielleicht bis dahin sorgsam beobachtet hatte, von selbst teilnahm. Auch neue Gedanken erwachen nie aus dem bloßen Studium, sondern nur aus dem Mut, irgendein Stück des gegenwärtigen Lebens mit seiner ganzen Mannigfaltigkeit mitzumachen. Hier erprobt sich das Recht eines bestimmten einzelnen Berufs. Wer irgend etwas wirklich kann, und wenn es nur ein Eisenhobel ist, den er zu führen versteht, ist glücklicher als der kluge Mensch, der ihn nur bei seinem Arbeiten beobachtet und manche richtige, aber ebensoviel törichte Gedanken dabei entwickeln mag. Und dieses Lebensgesetz gilt überall. Richtig beobachten ist ein frohlicher Genuss; er will aber verdient sein. Das vergessen Hunderte. Statt dessen quälen sie die arbeitenden Menschen mit allerlei unnötigen Einwärfen und dünken sich besser, weil sie den Mut hatten, einen Fehler zu machen. Der kommt nie voran, der Angst vor einem Fehlgriff hat, wohl aber der, der an seinen Fehlern lernt. Und ich weiß nicht, ob der ernste Mensch seinen Fehlern mehr verdankt oder seinen Vorzügen.
Traub in der „Hilfe“.

Dem Hansenbauer sein Bua.

Aus der Lebensgeschichte eines jetzt 80jähr. Schwarzwälders
Ihm nach erzählt von seinem Nachbar Joh. Morlok.
Fortsetzung.

Eine Hochzeit vor 58 Jahren.

Im Jahr 1851 war es, als J. G. Kalmbach um die Tochter des Holzhändlers Burghard warb. Es sollte im Anker ein großes Fest geben. Auch der Vetter und Namensbruder des Hochzeiter's, des Hansenbauern Jörg, konnte diesen Tag kaum erwarten. „Ging“ der Vetter zu des Burghards Tochter, so ging sein Namensbruder eben zu des Burghards Magd, der schönen Christine, wie man sie hieß. Und da ihr Kamerad, des Burghards Karl, den beiden J. G. Kalmbach nichts in den Weg legte, so hatte diese Sache keine gefährliche Seite. Die Stille wollte es damals, daß die ledigen Burschen bei der Hochzeit um das Gutband sprangen. „Jörg“, hatte die Christine gedroht, „wenn Du morgen das Gutband nicht bekommst, dann kommst Du fortbleiben!“ „Werd's schon kriegen“, sagte der Jörg schmunzelnd, „und von Dir noch was dazu!“

Als man am andern Tag aus der Kirche kam, stellten sich die ledigen Burschen eine Aderlänge vom Hochzeitsbause entfernt auf. Bei der „Morgensuppe“ hatten sie sich schon tüchtig gestärkt, damit sie beim Wettlauf ein wenig „Haber im Kopfe“ haben sollten.

Unter den Läufern befand sich auch der Schulkamerad der „Hochzeiter's“, des Hansenbauern Jörg. Der Brautführer winkte mit dem Hute, dann begann der Wettlauf. Doch da sah, das Schuhmächlein, ein kleiner, fixer Kerl, war gleich einige Schritte voraus und blieb es auch. Es war so schlau gewesen und hatte nicht so „schwer geladen“ wie die anderen. Da stümmerte es dem Jörg vor den Augen. Wenn das Schuhmächlein das Gutband erhielt, dann hatte er seine Christine verloren. Am Hochzeitsbause hatten sie, 3 Schuh' vom Boden, eine Stange herübergespannt. Wenn der Jörg nicht vor dem Schuhmächlein über die Stange setzte, dann konnte die ganze Hochzeit sein, wo sie wollte. Aber er hatte doch „Haber im Kopfe“,

deshalb tat er auch noch einen Zetter und drüben war er über der Stange. Die Braut, seine Schulkameradin, heftete ihm jetzt eine ganze Anzahl seidener Bänder an den Hut. Sie sollten später die Kunkel seines Schatzes zieren. Solange die Hutbänder befestigt wurden, spielte die Musik einen Tanz und Buben und Mädchen drehten sich im Kreise. Der Jörg tat einen Juchschrei um den andern und das Schuhmächlein machte eine bitterböse Miene hin. Das nächste mal hatte es aber auch „Haber im Kopfe“, das mußte es! Nun führte der Jörg, mit der Musik voran, den Brautzug in den Anker hinauf. Mit keinem König hätte er an diesem Tag getauscht. Er hatte das Gutband doch noch gewonnen und zu der schönen Christine durfte er wieder kommen. Das letztere war ihm aber doch die Hauptsache.

Abends saßen sie alle beisammen, droben im Anker; Männer und Weiber, Buben und Mädchen, entweder nebeneinander oder bunt durcheinander, wie sich's eben gerade machen ließ. Des Ankerwirts Wein war gut, man merkte es an einigen älteren Männern. Auch der Hansenbauer hatte schon einige Schöpplein getrunken. Jetzt sang man gar sein Leiblied; da mußte er aber auch mithelfen:

„Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten.“
Auch sein Vetter, der alte Kariesbauer, der Hochzeitsvater, sangen dem Vetter zuliebe mit. Als man beim letzten Verse aufhören wollte, winkte der Hansenbauer seinem Jörg. Der kannte schon den Wunsch des Vaters und setzte gleich wieder kräftig ein:

„Drum sag ich's noch einmal“
und jetzt halfen auch die beiden Brüder der Braut, die Kameraden des Jörg, der Karl Frey und der Gottlieb Burghardt, auch sein Schatz, die schöne Christine, wollte nicht fehlen, wenn der Jörg vorsang:
„Schön sind die Jugendjahre“,
und nun stimmte die ganze Hochzeitsgesellschaft mit ein:
„Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr“.

Die Alten wußten es gewiß und die Jungen glaubten's einzuwollen. Den jungen Leuten wurde es heiß. Das laute Singen, das viele Tanzen und des Ankerwirts alter Wein waren daran schuldig. Auch des Hansenbauern Jörg und der Christine erging es ebenso. Deshalb gingen sie miteinander hinaus in des Wirts Baumgarten.

„Kennst Du das Sprichwort, fragte des Hansenbauern Jörg die Christine, „es wird keine Hochzeit gemacht, es wird eine neue erbacht“? „O Jörg, sei still, wenn uns jemand hört“, sagte die schöne Christine und errödete bis über die Ohren. Aber ihr Jörg nahm sie jetzt um den Hals und sagte ihr ins Ohr: „Mein Herz und Dein Herz sind zusammengeschlossen und den Schlüssel, der wieder aufmacht, den haben wir eben verbrochen. Da im Anker machen wir Hochzeit, wenn Du Dein Jahr ausgedient hast“. Eine Zeit lang später traten die beiden wieder in die Wirtschaft ein. Dort trat des Hansenbauern Sohn an den Musikantentisch, warf ein Goldstück hin und rief:

„Spielleut, einen Freitanz für mich und die Christine!“
Darauf nickte alles einander verständnisvoll zu; nur der alte Hansenbauer schüttelte den Kopf und sagte zu dem neben ihm sitzenden Kariesbauer: „Vetter, da muß ich einen Kiesel vorschleichen“. „Wenn's noch nicht zu spät ist!“ meinte dazu der Kariesbauer.

„Dört, ihr Leute, laßt euch sagen, unsre Glock hat 10 Uhr g'schlagen. Zehn Fromme waren nicht, dort bei Sodoms Strafgericht“, sang vor dem Anker der Nachtmäher. Da standen der Hansenbauer und sein Vetter auf und gingen heim. Als diese beiden das Dorf hinauf gingen, sangen sie im Anker droben:

„Hochzeitstage, wann kommt ihr heron, daß ich einmal sagen kann: Du bist mein Weibchen, mein Zeitvertreib, du bist mein allerhöchstes Weib“?

Büchlein.

Wer bloß beobachten will, beobachtet nichts.
J. J. Rousseau.

Ich erinnere mich, einmal in Amsterdam einen Wintertag lang ohne irgendeinen Pfennig in der Tasche verlegt zu haben. Damals spürte ich, was Hunger ist. Ich meine nicht das körperliche Gefühl des Hungers selbst; das ist verhältnismäßig leichter zu überwinden. Nein: an all den Läden mit den blühenden Auslagen, an all den Ständen mit Obst und Rüssen, an den Fenstern, hinter denen die Leute saßen und aßen, vorbeigehen zu müssen und nichts genießen zu können, diese Hilflosigkeit trug etwas Empörendes mit sich. Seit jenem Tage weiß ich, freilich in ganz bescheidenem Grad, wie es Hunderten und Tausenden zu Mute sein muß, die solche Erfahrungen tagtäglich machen. Bis dahin hatte ich auch beobachtet, mit Eifer, ja mit Teilnahme und Liebe beobachtet; aber all das hat mir nicht so viel gefügt, als jener einzige Tag Hunger.

Wir leben in einer Zeit des Beobachtens. Gerade in jener allgemeinen Sehnsucht nach wissenschaftlicher Arbeit liegt der Zug vom unmittelbaren Handeln und Erleben weg zum kühleren, stilleren Verfehlen. Gewiß ist es herrlich nur beobachten zu können. Zusehen macht immer Spaß. Man trägt ja keine Verantwortung. Man regt sich nicht auf über die wechselnden Bilder des Lebens, die an uns vorbeiziehen. Es ist alles wie im Theater, und wenn man noch etwas Uebrigens tun will, klatscht man wenigstens in die Hände. Aber damit ist man zu Ende.

Darum muß den Menschen so deutlich wie möglich gesagt werden, daß solches reine Beobachten gar nicht zum Ziele führt. Es ist Täuschung, daß wir etwas kennen lernen, ohne ganz in seinen Bannkreis zu steigen. Von außen sieht sich Mensch und Ding anders an, als wenn man mit ihnen umgeht. Gewiß braucht das letztere mehr Zeit. Man kann mit den Augen in wenig Minuten die Lebensarbeit von Hunderten von Jahren verschlingen, du brauchst nur rasch

Aus allen heraus hörte der Hansenbauer seinen Suben und auch die helle Stimme der „schönen Christine“ konnte er ganz deutlich vernehmen.

Diesen beiden mußte es ganz besonders ernst sein. „Bartel nur“, drohte im Weitergehen der Hansenbauer, „ich will euch schon einen Riegel vorschreiben“.

11 Uhr hatte es auf der Kirche geschlagen. Da trat der alte Gottlieb in die Stube und sagte seinen Spruch den Hochzeitsgästen:

„Hört, ihr Leute, laßt euch sagen, unsre Glock hat 11 Uhr g'schlagen. Um 11 Uhr sprach der Herr das Wort: Gehet auch in den Weinberg fort! Wohl um die Elfe!“

Da fiel es denen von Grömbach ein, daß sie jetzt über den Dürbach sollten. Aber ihr Christian winkte dem Anferwit und ließ noch eine Flasche kommen. So lange man des Christian's Flasche leerte, sang man ihm sein Liebling: „Am schwarz und blauen Bande trag ich ein golden Kreuz“. „Das Blau, das soll dir sagen, daß Treu nicht brechen mag“ sang der Hansenbauer Jörg seiner Christine besonders kräftig in die Ohren. Dann aber gingen die von Grömbach über den Dürbach und kauften dort drüben beim Christian noch einen Schoppen „zum Abgewöhnen“. Es war um den ersten Hahnenstreich, als der Hansenbauer wieder erwachte. Sein Jörg stolperte die Stiege herauf. „Da will ich einen Riegel vorschreiben“, murmelte der Vater und legte sich wieder auf die andere Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Rundschau.

Die Kaisermandöver.

Die Bestimmungen über die Kaisermandöver sind nun ergangen. Die Mandöver finden, wie bekannt, zwischen dem 13. (württ.) und 14. (bad.) Armee-corps statt. Außerdem werden aber noch, nach einer zwischen Berlin und München getroffenen Vereinbarung, 2^{1/2} bayerische Korps an den Mandövern teilnehmen, und zwar das erste und dritte bayerische Korps und die vierte Division des 2. Armee-corps. An Kavallerie werden aufgestellt beim 13. und 14. Korps je eine Division und beim bayerischen Deeres-teil gleichfalls eine Division. Es sind, soviel wir wissen, die größten Mandöver, die je in Deutschland stattgefunden haben. Mandöverieren doch nicht weniger als 10 Infanteriedivisionen und 3 Kavalleriedivisionen gegeneinander.

Kompromiß oder Krisis?

Die Reichsfinanzreform ist in ein neues Stadium eingetreten, von dem sich nicht mit Gewißheit sagen läßt, ob es zu einer Verständigung oder zu einer Krise führt. Letzthin schien alles auf dem besten Wege zu sein, und man hörte schon die Erklärung: Die Verständigung ist gesichert. Allein man hat sich darin doch getäuscht. Dagegen ist etwas anderes Tatsache geworden, nämlich die Verständigung zwischen den Konservativen und dem Zentrum. Das Zentrum hat die Abneigung der Konservativen gegen die Nachschußsteuer geschickt benutzt, um die Rechte auf seine Seite zu bringen und die Führung bei der entscheidenden Frage der Finanzreform zu gewinnen. Es ist bekannt, daß der freikonservative Abgeordnete Jehr. v. Camp in der Finanzkommission Anträge gestellt hat, die einen Erlaß für die Nachschußsteuer in der Weise bezwecken, daß die Einzelstaaten mit höheren Beiträgen herangezogen werden, mit der Maßgabe, daß sie diesen Betrag auf dem Wege der Besteuerung des Besizes aufbringen. Hier hat nun das Zentrum eingegriffen, indem es seinerseits Änderungsanträge stellte, die darauf hinausgingen, den den Einzelstaaten auferlegenden Betrag auf 150 Millionen Mark festzusetzen und ihnen zur Durchführung der Besteuerung eine Frist von 2 Jahren einzuräumen. Näheres über den Antrag hat man zunächst nicht erfahren, da die Unterkommission der Finanzkommission, wo er gestellt worden ist, geheim verhandelte. Indessen brachten die Zentrumsblätter einiges darüber an die Öffentlichkeit, indem sie triumphierend hinzusetzten, die Annahme dieser konservativ-liberalen Anträge sei gesichert, und auch die Regierung habe sich damit einverstanden erklärt. So ist es nun allerdings doch nicht. Die Regierung hat alsbald erklären lassen, daß sie noch keine Stellung genommen habe und ohne die Entscheidung des Bundesrats auch nicht nehmen könne. Und was die Liberalen anlangt, so haben sie sich gegen diese Lösung entschieden ablehnend verhalten. Freisinnige wie Nationalliberals stehen auf dem Standpunkt, daß diese Anträge die notwendige Heranziehung des Besizes in keiner Weise gewährleisten. Im Gegenteil: die Sache läuft darauf hinaus, einfach den gesamten Bedarf auf indirektem Wege aufzubringen. Denn die Verbrauchssteuern werden lediglich bewilligt; was aber die Einzelstaaten nachher machen, darüber fehlt jede Kontrolle und der Reichstag hat darauf keinerlei Einfluß. Außerdem würde der jetzige ungeliebte Zustand, daß das Reich Kostgänger der Einzelstaaten ist, oerewigt, und die ganze Finanzmiserie bliebe überhaupt ihrem Wesen nach unverändert erhalten. Für die Liberalen ist also der konservativ-liberale Kompromißvorschlag unannehmbar. Sie klären dabei, daß die unerläßliche Heranziehung des Besizes, wenn nicht durch eine Reichsvermögenssteuer, so doch durch eine Nachschußsteuer oder einen geeigneten Erlaß erfolgen muß. Einen solchen Erlaß erblickt man in einer Erbsteuer, und von den Freisinnigen ist bereits ein dahin-

gehender Antrag eingebracht worden. Klarheit in die verwickelte Situation wird wohl durch die Verhandlungen der Finanzkommission gebracht werden, die am Donnerstag wieder zusammengetreten ist. Die Frage ist zunächst: Wird die Regierung sich für den konservativ-liberalen Vorschlag gewinnen lassen? Das würde gleichbedeutend mit dem völligen Verzicht auf den Bloß und mit der Rückkehr zu der konservativ-liberalen Herrschaft. Aber auch ohnedies steht es um den Bloß und die Bloßpolitik äbel, und jedenfalls kann man nach der jetzigen Lage der Sache sagen, daß die Finanzreform nicht eine Erzungenschaft des Bloßes werden wird.

Die Heerschau des Bundes der Landwirte.

Der Bund der Landwirte hat am Dienstag im Zirkus Busch zu Berlin seine jährliche Generalversammlung gehalten. Das ist immer der Höhepunkt einer ganzen Reihe von Versammlungen, die um diese Zeit in Berlin stattfinden und unter dem Sammeltitel „Landwirtschaftliche Woche“ zusammengefaßt werden. Auch diesmal waren im Zirkus Busch wieder Tausende von Landwirten versammelt. Es herrschte eine sehr gehobene und selbstbewusste Stimmung, denn der Bund ist eine Macht und er versteht, davon Gebrauch zu machen, was man ihm übrigens nicht verdenken kann. In der Erörterung handelte es sich hauptsächlich um die Steuerfragen, und dabei wurden sehr energische Töne angeschlagen. Von der Nachschußsteuer will der Bund unter keinen Umständen etwas wissen; in diesem Sinne wurde eine Resolution gefaßt. Dem Fürsten Bülow gesteht man



Oskar von Bismarck, der neue Großherzog der Tübingen.

zu, daß er den guten Willen hat, für die Landwirtschaft etwas zu tun, das Möglichste zu tun, aber seine Steuer-vorschläge nimmt man darum doch nicht an. Mit Spott und Hohn wurde der Liberalismus behandelt, wesentlich besser kam das Zentrum davon, ja, es wurde ihm viel Freundliches gesagt. Unter den Rednern war auch Herr v. Pöbbecke, Ostpreussengeneral und preuß. Staatsminister a. D., der jetzt beim Bunde hoch in Gunst steht und sich als eifriger und unentwegter „Blinder“ betätigt. Das Tafelbuch, das Pöbbecke seinerzeit, als er noch Landwirtschaftsminister war, zwischen sich und dem Bunde der Landwirte ostentativ zer schnitt, ist also längst wieder zusammengeknüpft worden. „Bob“, der sich nicht gerne mit etwas vor'n Bauch stoßen läßt, trägt nicht nach, und im übrigen ist er ja auch durchaus ein Agrarier nach der Fassung des Bundes der Landwirte. Bemerkenswert ist im übrigen noch, daß die Versammlung diesmal, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, ein Guldigungs-telegramm an den Kaiser sandte, auf das eine freundliche Antwort einlief. Nach den Beweggründen braucht man nicht lange zu suchen; sie liegen durchaus auf der Linie, dem Kaiser zu versichern, daß er auf der rechten eine treue Garde hat, gegenüber den angeblichen Bestrebungen auf Beschränkung der Rechte und der Macht der Krone. — Der Geschäftsbericht über das letzte Geschäftsjahr gibt wieder ein wirklich eindrucksvolles Bild von der umfassenden und zielbewußten Tätigkeit des Bundes der Landwirte. Seine Mitgliederzahl hat nun das dritte Hunderttausend überschritten und beträgt 309 000. Das ist eine gewaltige Zahl.

Kaiser, Kanzler und Votschafter.

Der deutsche Votschafter in Paris ist, wie man weiß, Fürst Radolin. Ehedem hieß dieser Graf Radolin-Radolinski und war Oberhofmarschall des Kaisers Friedrich. Dieser machte in den 99 Tagen den Grafen Radolinski zum Fürsten Radolin. Später kam er dann in die Diplomatie. Er war in Konstantinopel, dann in Petersburg und als es ihm dort nicht mehr behagte, schickte man ihn auf den wichtigen und begehrten Pariser Posten. Besondere Fähigkeiten hat zwar noch niemand an ihm wahrgenommen, aber er erfreute sich auch der Gunst Wilhelms des Zweiten, und außerdem ist er vornehm verwandt und verschwägert, durch seine Gattin mit dem schlesischen Hochadel und daneben mit dem französischen legitimistischen Adel. So etwas erreicht einermassen die geistigen Kapazitäten. Zudem ist

er einer der wenigen Polen, die sich auf die deutsche Seite geschlagen haben. Das ist auch etwas. In Paris hat er so leidlich seines Amtes gewaltet, und man muß ihm das eine zugestehen, daß er nicht gerade etwas verdorben hat. Die Hauptsachen hat man in Berlin und von Berlin aus gemacht, und der Votschafter ist so eben nur ausführendes Organ gewesen. In der letzten Zeit nun hat man ihn mehrfach mit den Komarillageschichten in Verbindung gebracht und ihm Absichten auf den Reichskanzlerposten zugeschrieben. Ernst ist das freilich nicht zu nehmen, denn Fürst Radolin fühlt gewiß, daß er vollkommen ungeeignet für das Kanzleramt ist. Aber wenn ihm selbst auch solche Absichten fernliegen, so mag es schon sein, daß andere Leute ihm eine Rolle zugebacht hatten oder haben. Das hat dazu beigetragen, Erörterungen zu befördern, die sich im Zusammenhang mit dem Abschluß des deutsch-französischen Marokko- abkommens entsponnen haben. Der Kaiser hat nämlich aus Anlaß des Zustandekommens dieses Abkommens an den Fürsten Radolin ein Glückwunschtelegramm gerichtet, und der Wortlaut dieses Telegramms ist im Pariser Matin veröffentlicht worden, zugleich mit einem Kommentar des Blattes, worin auseinandergesetzt wurde, daß das Abkommen, wie überhaupt die friedliche Regelung der Angelegenheit der Initiative des Kaisers zu verdanken sei, während die deutsche Regierung, wie auch die militärischen Kreise gewillt gewesen seien, es auf einen Konflikt antommen zu lassen. Das ist natürlich durchaus falsch. Umso mehr hat die Veröffentlichung des Telegramms ein gewisses Aufsehen erregt. Man fragte sich, was es damit für eine Bewandnis habe und vermutete, daß

nicht nur Worte, sondern klare Beweise dafür, daß es nicht die Absicht hat, kriegerische Verwickelungen heraufzubeschwören. Ein förmliches Ultimatum hat Oesterreich noch nicht gestellt, aber es hat zu erkennen gegeben, daß es in kürzester Frist Klarheit haben will. Die Wählerzeit muß endlich einmal ein Ende haben, denn der jetzige Zustand ist auf die Dauer für Oesterreich unentwärtlich, schon mit Rücksicht auf die großen Kosten, die durch die militärischen Sicherungsmaßregeln verursacht werden. Angesichts der drohenden Gefahr sind nun unter den Mächten Verhandlungen eröffnet worden über einen gemeinsamen Schritt im Sinne einer friedlichen Verständigung. Namentlich Frankreich ist darum bemüht, wie ja überhaupt die Pariser Regierung den ersten Wunsch hat, am Balkan Verwickelungen vermieden zu sehen. Indessen entstehen einer gemeinsamen Aktion der Mächte dadurch Schwierigkeiten, daß Rußland eine Sonderpolitik treibt. In Petersburg kann man seine Abneigung gegen Oesterreich nicht weistern und möchte andererseits den Serben nicht zu nahe treten. Man hat darum den Wunsch, daß nicht nur in Belgrad, sondern auch in Wien Schritte getan werden. Das ist aber eine heikle Sache, zu der sich die anderen Mächte nicht entschließen wollen. Deutschland zum mindesten tut da nicht mit, und selbst die Weismächte Frankreich und England haben dazu, trotz der Bündnisse und Freundschaft keine rechte Lust. Denn einmal kann man nicht leugnen, daß Oesterreich sich das serbische Treiben unwillig auf die Dauer gefallen lassen kann, und sodann weiß man, daß eben eine Großmacht sich nicht von außen in eine Intervention bieten lassen kann. Wie es werden wird, ist zur Zeit ganz unklar. Einzuweisen ist die Kriegsgesfahr groß, da die Serben, ermutigt durch das Verhalten Rußlands, bisher keine Miene machen, ihr kriegerisches Treiben einzustellen. Auch die bulgarische Angelegenheit hat plötzlich durch eine russische Sonderaktion wieder ein bedenkliches Aussehen bekommen. Rußland betreibt nämlich mit einem Male die Anerkennung Bulgariens als Königreich und hat selbst diese Anerkennung schon quasi vollzogen. Den Anlaß dazu gab



diese Weise trefflich durch, und da zwischen den Schollen viel Luft durchstreicht, so wird der Kompost in denkbar bester Weise durchgelüftet. So gewinnt man für das nächste Jahr eine ausgezeichnete und nahrhafte Komposterde, die den Pflanzen vorzüglich bekommt.

-r. Eierkonservierung. Nach neueren Untersuchungen des Chemikers Prall in Bremen halten sich frische sauber gehaltene Eier, frei aufgestellt, in Kühlen, aber frostfreien, nicht zu feuchten Räumen mit guter Ventilation viele Monate lang ebenso gut brauchbar, als in Packmaterial (Stroh, Sand) eingebettete Eier. Besonders günstig sind die Verhältnisse für die trockene Aufbewahrung von Eiern bei der Kältelegung in modernen Kühlhäusern, in denen die Eier auf etwa 0° abgekühlt gehalten und mit frischer Luft von etwa 80 Grad relativer Feuchtigkeit umspült werden. Von dem Verfahren, bei welchem die Eier in Flüssigkeiten konserviert werden, ist das Einlegen in etwa 10% Wasserglaslösung am meisten zu empfehlen.

Rätsellecke.

Rästel.

Nimmst du die Feste in die Hand,
Und laßt der Dritten viel,
Seht der Verstand wohl über Land,
Schwer wird, was Kinderpiel.
Doch brauchst das Ganze du gewandt,
Wird leicht die größte Last!
Nun rate zu nur allerhand,
Und sage, was du hast.

Bilderrästel.



Auflösungen aus letzter Nummer.
Rästel: eingezogen, angezogen, ungezogen.
Bilderrästel: Ueberlege, doch nicht allzulange.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Paul in Altensteig.

**Die Kaffe des
Privatparvereins Altensteig**

G. G. m. b. H.

Kaffenlokal im Rathaus parterre

nimmt jederzeit und von jeder Person

Einlagen

in allen Beträgen von 1 M. an bis zum Höchstbetrag von zunächst 3000 M. entgegen und verzinst dieselben halbjährlich zur Zeit zu 3%, und vom 1. Juli d. J. an bis auf Weiteres zu 4%. Der letztere Zinssatz gilt dann auch für die vorher gemachten Einlagen. Nicht erhobene Zinsen werden zum Kapital geschlagen und wieder verzinst.

Lehrlings-Besuch.

Ordentlicher Junge findet sofort Lehrstelle bei Anfangslohn.

Huf & Stoh

Spier u. Malergeschäft.

Altensteig.

Ein gut erzogener

Junge

findet auf 1. Mai Lehrstelle eventl. auch ohne Lehrgeld bei

Fr. Flaig, Conditor.

Ein ordentlicher

Junge

der die Buchbinderei erlernen möchte, wird gesucht.

Zu ertragen bei der Exp. d. Bl.

Bernsd.

Ein reichhaltiger, fleißiger

Mann

kann als Viehhüterer eintreten bei

Kühse z. Wolhorn.

Spielberg.

Ein kräftiger

Bursche

kann eintreten bei sofortigem Lohn bei

Gottlieb Walz, Spier.

Wegen Krankheit meines leiherrigen Mädchens sucht in Wälde oder auf 1. April ein

Mädchen

für die Haushaltung

Frau Emil Widmaier, Calw.

Ein tüchtiges

Mädchen

findet bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort oder 1. April dauernde Stelle. Offerten sind zu richten an

Frau Emil Gerwig, Pforzheim

Stefanienstraße Nr. 2.

Auf 1. April oder früher ein fleiß.

Mädchen

als Köchin gesucht.
Frau Dr. Lorenz, Stuttgart, Silberburgstr. 187, hp.

**Ia. Allgäuer
Simburgerkäse**

feinschnittig 1/4, 1/2, 3/4 reif
in Kästen à 30, 40, 50 Pfd.
zu 34, 36 Pfg.

ff. vollfetten

Stangentäse

in Kästen à 30, 40, 50 Pfd.
zu 38, 40 Pfg. bei 10 Pfd.
Abnahme je 2 Pfg. höher.

**Hamburger
Stadtschmalz**

garant. rein mit ff. Grieben-
geschmack in Blechbüchsen 10
Pfd. M. 6.25 Pfg. in
Eimer 20, 25, 50 Pfd.
billigste Tagespreise.

amerik.

Schweineschmalz

1 Pfg. 65 Pfg., bei 5 Pfd.
63 Pfg.

**Hamburger
Stadtschmalz**

1 Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd.
68 Pfg.



iii. Bismarck-Heringe

in 4 Liter Dosen à M.
1.90 und 2 M. — Marke
Walthoff à M. 2.30 bei
3 Dosen je 5 Pfg., bei 7
Dosen je 10 Pfg. billiger
empfehlen in frischen Send-
ungen

Chm. Burghard jr.
Altensteig.

Landwirte kauft

Lanz Centrifugen

Sie stehen durch
ihre scharfe Ent-
rahmung, ein-
fache Bauart u.
billige Preise
einzig in ihrer
Art konkurrenz-
los am Markte.



7 Patente
sicheren die vor-
zügliche Bauart
gegen Nachah-
mung. Jeder
Landwirt sollte
im eigenen In-
teresse diesen
Separators an-
schaffen, denn er
ist und bleibt
der beste!

Zu beziehen durch

W. Dengler, Ebhausen

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Altensteig.

2 möblierte

Zimmer

hat zu vermieten

Burghard sen.

Altensteig.

Eine sommerliche

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Keller und Zubehör hat jetzt oder
später zu vermieten

Joh. Braun
Sattler u. Tapezier.

Zu baldigem Eintritt suche ich ein
jüngeres fleißiges

Mädchen

bei gutem Lohn

Frau Apotheker Wieland in
Calw.

Kirchliche Nachrichten.

Invocavit (Landesbistag).

10 Uhr Predigt. Text Hiob 22,
23, 26, 27. Lied 286. Im An-
schluß daran Feier des h. Abend-
mahls. 11 Uhr und 12 Uhr
Kinder Gottesdienst im oberen und
unteren Schulhaus. 2 Uhr Predigt.
Text 2. Kor. 6, 2. Das Opfer
ist für den kirchl. Hilfsfond bestimmt.
Mittwoch Bibelstunde im oberen
Schulhaus.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 28. Februar
vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12
Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 2
Uhr Jungfrauenverein, abends
7 1/2 Uhr Predigt.

Altensteig.

Ein freundl. möbl.

Zimmer

auch für 2 Betten geeignet, eventl.
mit Pension, hat zu vermieten

Hans Schmidt

gem. Warengesch. Albrion.

Hübsche Schürzen!

aus praktischen und eleganten Stoffen

für Kinder und Erwachsene

in sehr großer Auswahl billigt empfohlen von

Altensteig

G. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.



Junge Leute erhalten Stellung

als Beamte für Rittergüter, Domänen, private und staatl. landwirtsch. Korporationen nach kurzer gediegener Ausbildung.

Beste Ausbildung zum landw. Rentkassen und Rentmeister, da event. praktische Einführung in die dem Anstaltsleiter unterstellten land- u. forstw. Großbetriebe. Hierüber 14 Anerkennungen.

16jähr. Erfolge, daher Stellung sicher.

Auskunft gratis durch Vize-Direktor Lang, Techn.-Landw. Fach- und Beamtenschule, Ebersfeld, Brillerstraße 8.

Auf 1. April suche ich ein fleißiges, kräftiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für alle Hausarbeit bei hohem Lohn. Frau Buchendreibesitzer Eleonore Bode, Pforzheim, Engstraße 23.

Jüngeres

Mädchen

15-18 Jahre, für kleineren Haushalt per sofort gesucht. Gute Behandlung. Frau Härder, Rötestr. 65, 1, Stuttgart.

Mädchen

gesucht auf 1. April e. alt., kräft., brav., das bürgertl. Kochen kann. Lohn u. Behandl. gut. J. Schumacher, Manufakturwarengeschäft, Waiblingen.

Flachner-Lehrling

findet gute Stelle, wo auch Gelegenheit geboten, das Gas- und Wasserleitungshandwerk zu erlernen.

Wilh. Kälberer

Stuttgart, Hauptstätterstr. 114.

Frauenstadt.

Jul. Beck

Promenadepplatz
Spezialhaus für

Zigarren u. Zigaretten

en gros und en detail.

Verkauft von
500 Stk. an
franco.



Sie

werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorz. Favortschnitte besitzen. Leicht im Gebrauche, sehr modern u. preisw. Anleitung durch das große Favort-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy



Tuchfabrik
J. Lehmann & Assmy
verkauft direkt ab Fabrik
Anzug, Paletot,
Joppen, Hosen- und
Westen-Stoffe, jedes
Maß an Privat zu an-
erkannt billigen Preisen.

Muster an Jedermann frei.

C. Hollaender, Nagold.

Atelier für moderne, künstlerische Photographie, besteingerichtetes, leistungsfähiges Atelier der ganzen Umgebung. Bilder in allen Formaten. Jeden Tag geöffnet.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & & Zeitschrift für Humor und Kunst
& Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verläumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Kleine Tonbilder.

6 sehr leichte Stücke für Klavier zu vier Händen
von C. F. Drummer, op. 262.

No. 1 Gondelfahrt. No. 2 Die Mühle. No. 3 Der Jäger im Walde. No. 4 Der Alpenhirt. No. 5 Trommler und Pfeifer. No. 6 Die Tänzer.

No. 1-6 in einem Band M. 1.—.

Vornehme Ausstattung mit künstl. Buntpapier.

Zu beziehen in der W. Nieker'schen Buchhandlung, L. Laut, Altensteig.

Viel Geld sparen Sie

bei richtigem Bezug und haben Sie trotz billiger Preise für Porto und Nachnahme nicht zu zahlen. Das meine großen Kataloge enthält ist:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren.
Für M. 4.50: 3 Stk. Anzugsstoff, 1. Weg.	F. M. 1.75: 2 1/2 Stk. mod. Wolle-Kleid.	F. M. 4.35: 15 Meter weißes Feinwebst.
F. M. 5.25: 3 Stk. Ober- und Unterhemd, 1. Weg.	F. M. 3.25: 5 Stk. Halblein u. Halbwolle.	F. M. 4.95: 15 Meter best. Halbseidenst.
F. M. 11.25: 3 Meter feine, feine, 1. Weg.	F. M. 5.40: 5 Stk. mod. Herrenkleid.	F. M. 6.40: 15 Meter reines, Halbseidenst.
F. M. 13.50: 3 Meter engl. Wollstoff.	F. M. 7.50: 5 Stk. mod. Herrenkleid.	F. M. 10.50: 15 Stk. reines, Halbseidenst.

Gettschtern und Damen. Gardinen.
Brauch gehalten oder Bezug unbed. vorher per Post oder Ausweisung.
Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 90.

Französisch Englisch Italienisch

lirt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore

Probe-Nummern

für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz.)

Neueste Erfindung! Nervenberuhigende Zigarren und Zigaretten!

Näheres gratis und franco durch Verlag Erfolg, G. m. b. H. Berlin-Friedenau.

Sparame Frauen

stricken nur Sternwolle

Orange Stern	feinste	Sternwollen!
Blaustern	feinste	
Rotstern	besten	
Violettstern	besten	
Grünstern	besten	

vor sich mit eigenen Strickmaschinen bei Norddeutschen Wollkammerei und Rammgarnspinnerei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, wird die Fabrik überlassen u. Handlungen nach.

In gänzlich neuer Bearbeitung erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers

Kleines

6000
Selten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

o Halbbänder
zu je 12 Mark

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

110
Karten

Liegender Löwen-Tabak

Einhorn-Tabak

Ist nur dann echter Böninger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böniger in Duisburg am Rhein.

Eine formvollendete Figur, bildendes Aussehen, ergibt was durch keine sonstigen glänzenden Gegenstände.

Hessall-Cakes

Best pro Carton M. 4
und Hessall-Nährmehl
Best pro Carton M. 3

Die weisse und Schokolade ein hervorragendes Kräftigungsmittel, hoher Nährgehalt, geistig verdaulich, stärkendes, nahrhaftes, leicht verdaulich, zahlreiche Krankheiten, Verletzungen, Schwächen, Mangelernährung, Kräfte mit kräftigen Getränken zu Bekommen unentgeltlich und gratis.

Ernst Hess, Klingenthal i. Sa.
Nr. 1207.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachentzündung, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Malzextrakt)

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Zu haben bei:
Friedr. Maig in Altensteig.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd-Allienisch-Seife v. Wegmann & Co., Gadebeul. Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. 5 St. 50 Pfg. bei Apotheker Schiller sowie bei Johs. Ballenbach.